

Beratung · Prüfung · Service



# Überörtliche Prüfung der Gemeinde Eitorf

GPA NRW

*Heinrichstraße 1 · 44623 Herne  
Postfach 101879 · 44608 Herne  
Telefon (0 23 23) 14 80-0  
Fax (0 23 23) 14 80-333*



# Inhaltsverzeichnis

Zur Finanzsituation der Städte und Gemeinden in NRW _____	5
Zur GPA NRW und zur Prüfung _____	6
Grundlagen _____	6
Prüfungsbericht _____	7
Methodik _____	7
Zur Prüfung der Gemeinde Eitorf _____	10
Informationen zum Prüfungsablauf _____	10
Ausgangslage der Gemeinde Eitorf _____	11
Kommunalprofil _____	13
Managementübersicht _____	16
Wesentliche Ergebnisse _____	16
Gesamtbetrachtung Finanzen _____	16
Gesamtbetrachtung Personal _____	17
Gesamtbetrachtung Geschäftsbuchführung _____	18
Gesamtbetrachtung Gebäudewirtschaft _____	19
Gesamtbetrachtung Bauleistungen _____	20



## Zur Finanzsituation der Städte und Gemeinden in NRW

Die Finanzsituation der Städte und Gemeinden in Nordrhein-Westfalen stellt sich zunehmend schwieriger dar. Die Zahl an Gemeinden und Gemeindeverbänden, die ihren Haushalt zeitweilig unter den Restriktionen eines Haushaltssicherungskonzeptes oder unter den Auflagen der Übergangswirtschaft bewirtschaften mussten, hat bis zur Umstellung auf das Neue Kommunale Finanzmanagement (NKF) weiter zugenommen. (Ende 2004 befanden sich 184 von 396 Städten und Gemeinden in der Haushaltssicherung). Mit der sukzessiven Einführung des NKF bis 01.01.2009 konnten zahlreiche Kommunen zumindest zeitweilig die formale Haushaltssicherung verlassen. Vom Städte- und Gemeindebund NRW wird bis 2013 bei zwei Drittel der NRW-Kommunen ein Verbrauch der Ausgleichsrücklage erwartet. Insgesamt bleibt die strukturelle Finanzsituation der Kommunen damit weiterhin äußerst kritisch.

Die Situation der kommunalen Haushalte stellt sich trotz Wirtschaftsaufschwung im Jahr 2010 weiter ungünstig dar und erfordert bei der Dramatik der Finanznot ein inhaltliches Umdenken auf allen Ebenen. So war es zum 31.12.2010 lediglich neun Kommunen möglich, einen Haushaltsausgleich ohne Inanspruchnahme des Eigenkapitals darzustellen. 164 Kommunen mussten Haushaltssicherungskonzepte erstellen, die mehrheitlich (138 Kommunen) nicht genehmigt werden konnten.<sup>1</sup> Eine nachhaltige Verbesserung wird von den kommunalen Spitzenverbänden dabei auch für 2011 nicht gesehen. Abzuwarten bleibt, wie sich die Initiative der Landesregierung zum Stärkungspakt Stadtfinanzen und die Übernahme von Soziallasten durch den Bund auswirken werden.

Mit der zum 01.01.2009 abgeschlossenen Einführung des neuen Haushalts- und Rechnungswesens wurde das Gebot der Eigenkapitalerhaltung – im Sinne einer intergenerativen Gerechtigkeit – zum Maßstab des Haushaltsausgleiches erhoben. In diesem Spannungsfeld von Konsolidierungserfordernis, intergenerativer Gerechtigkeit und damit neuen haushaltsrechtlichen Rahmenbedingungen finden sich die Kommunen in einer besonderen Situation wieder. Die in diesem Jahr vorgenommene Verlängerung des maximal möglichen Konsolidierungszeitraumes auf zehn Jahre (§ 76 Gemeindeordnung NRW) zeigt auf, dass in dieser Situation statt kurzfristiger Lösungen nur nachhaltige und dauerhafte Konso-

<sup>1</sup> Quelle: MIK NRW; <http://www.mik.nrw.de/themen-aufgaben/kommunales/kommunale-finanzen/kommunale-haushalte/daten-berichte/haushaltsstatus.html>

lidierungsmaßnahmen den aktuellen Rahmenbedingungen gerecht werden können.

Ziel unserer Prüfung ist vor diesem Hintergrund, die Entwicklung der kommunalen Haushalte – insgesamt wie in einzelnen Handlungsfeldern – transparent zu machen, zu begleiten und damit einen unterstützenden Beitrag zu den Konsolidierungsbemühungen zu leisten. An diesen Konsolidierungsbemühungen führt auf allen kommunalen Ebenen kein Weg vorbei. Für die GPA NRW steht es dabei außer Frage, dass Konsolidierungsbemühungen allein in vielen Fällen nicht zum strukturellen Ausgleich der kommunalen Haushalte führen werden. Die gerade jetzt ebenso intensiv wie kontrovers geführte Debatte um die Finanzierung der ein gesamtgesellschaftliches Problem darstellenden und geradezu dramatisch ansteigenden Soziallasten ist hierfür ein beredtes Beispiel.

Die Diskussion um eine angemessene Ausstattung der kommunalen Finanzen werden die Kommunen jedoch nur dann glaubwürdig führen können, wenn Ihnen der Nachweis gelingt, dass sie alles, was sie mit ihren Mitteln zur gemeinsamen Überwindung der aktuellen Misere beitragen können, auch tatsächlich einbringen. Dabei sollen die Ergebnisse unserer Prüfung unterstützen und ergänzende Handlungsmöglichkeiten für die kommunale Gemeinschaft aufzeigen.

## **Zur GPA NRW und zur Prüfung**

### **Grundlagen**

Wir stützen uns bei der Prüfung auf § 105 der Gemeindeordnung Nordrhein-Westfalen (GO NRW). Unser Auftrag ist es, die Kommunen des Landes NRW mit Blick auf Rechtmäßigkeit, Sachgerechtigkeit und Wirtschaftlichkeit des Verwaltungshandelns zu prüfen. Ausgehend von der äußerst schwierigen Finanzlage der Kommunen und dem gesetzlichen Anspruch, den kommunalen Haushalt stets ausgeglichen zu gestalten, haben wir bei unserer Prüfung das finanzwirtschaftliche Interesse in den Vordergrund gestellt. Unser Bericht richtet sich an die für die Gesamtsteuerung Verantwortlichen der Kommunen und will diese mit Beiträgen und Handlungsempfehlungen in Haushaltskonsolidierungsprozessen unterstützen.

Bei unserer Ausrichtung auf das finanzwirtschaftliche Interesse sind Konflikte mit rein fachlichen Interessen oft vorprogrammiert. Unsere Vergleiche spiegeln daher auch die unterschiedlichen Wertvorstellungen der Kommunen von einzelnen Aufgabenfeldern wider.

## Prüfungsbericht

Der Prüfungsbericht besteht aus einem Vorbericht und Teilberichten.

- Im Vorbericht informieren wir zunächst allgemein über unser Prüfungsverfahren sowie unsere Prüfungsmethodik und stellen im Rahmen des Kommunalprofils die wesentlichen strukturellen Rahmenbedingungen dar. In einer Managementübersicht fassen wir die bedeutenden haus-haltswirtschaftlichen, strukturellen und fachlichen Ergebnisse unserer Prüfung zusammen. Zudem enthält sie die wesentlichen Handlungsempfehlungen sowie Informationen zu den von uns ermittelten Konsolidierungspotenzialen.
- Die Teilberichte enthalten die Ergebnisse der einzelnen Prüfgebiete im Einzelnen.

Ergebnisse unserer Analyse bezeichnen wir als **Feststellung**. Damit kann sowohl eine positive als auch eine negative Wertung verbunden sein. Feststellungen, die nach unserer Auffassung eine Korrektur oder eine weitergehende Überprüfung beziehungsweise Begründung durch den Kreis erforderlich machen, sind Beanstandungen im Sinne des § 105 Abs. 6 GO NRW. Hierzu wird eine gesonderte Stellungnahme angefordert und dies wird im Bericht mit einem Zusatz gekennzeichnet.

Bei der Prüfung erkannte Verbesserungspotenziale weisen wir im Bericht als **Empfehlung** aus.

## Methodik

Der Schwerpunkt unserer Prüfung liegt in der Methodik des Kennzahlenvergleichs. Diese Prüfungsmethodik wird der überörtlichen Prüfung durch § 105 GO ausdrücklich zur Verfügung gestellt.

In den aktuellen Vergleichsring beziehen wir die kleinen kreisangehörigen Kommunen mit einer Einwohnerzahl von 10.000 bis 25.000 Einwohner ein. Die Anzahl der Vergleichskommunen wird im Verlauf der Prüfung dieses Segments sukzessive wachsen.

Wegen des gesetzlichen Übergangszeitraumes zur Einführung des „Neuen Kommunalen Finanzmanagements (NKF)“ bis spätestens 2009 haben wir unterschiedliche Datenlagen in den Kommunen vorgefunden. In den meisten kleinen kreisangehörigen Kommunen lagen Anfang 2011 testierte Eröffnungsbilanzen und aufgestellte Jahresabschlüsse 2009 vor. Soweit wir finanzwirtschaftliche Kennzahlenvergleiche vornehmen, sind diese deshalb auf das Jahr 2009 als Vergleichsjahr bezogen. Dort, wo aktuelle Vergleiche aufgrund einer ausreichenden Datenbasis möglich waren, haben wir Daten aus 2010 genutzt.

Für einen interkommunalen Kennzahlenvergleich ist es unabdingbar, Grunddaten zu definieren. Da es unterhalb der Produktbereichsebene keine landeseinheitliche Festlegung gibt sind in den Produkten häufig unterschiedliche Leistungen enthalten. Um einen landesweiten Vergleich durchführen zu können, haben wir deshalb Aufgabenblöcke mit den dazu gehörenden Grunddaten definiert.

Wir bilden verschiedene Arten von Kennzahlen. Finanzkennzahlen stellen den Mitteleinsatz in Relation zu einer festen Bezugsgröße dar (z. B. Einwohner). Die von uns gebildeten Wirtschaftlichkeitskennzahlen zeigen den Mitteleinsatz in Relation zu einer Leistung (z. B. Fallzahlen) auf. Leistungskennzahlen messen die Leistungserbringung an einem Zielwert (z. B. bearbeitet Fälle je Stelle), Strukturkennzahlen beschreiben die Rahmenbedingungen des kommunalen Handelns. Das Zusammenwirken der Kennzahlen in den jeweils betrachteten Bereichen ist Grundlage unserer Analyse.

In unserer Finanzprüfung erfassen und analysieren wir die wichtigsten materiellen und formellen Rahmenbedingungen der Haushaltswirtschaft (Risikoanalyse). Im Wesentlichen nutzen wir dabei die erweiterten Möglichkeiten des NKF, um haushaltsbezogene Handlungsbedarfe transparent zu machen. Dabei setzen wir auf den Ergebnissen der örtlichen Rechnungsprüfung auf.

## Strukturen

Die Haushaltswirtschaft in den Kommunen ist von verschiedenen externen und internen Einflussfaktoren abhängig, die zum Teil unmittelbar steuerbar, zum Teil aber auch struktureller Natur und somit nicht bzw. nur langfristig beeinflussbar sind. Die Ergebnisse der vergleichenden Prüfung müssen sich deshalb immer wieder der Vermutung stellen, dass die unterschiedlichen kommunalen Strukturen einem Vergleich entgegenstehen.

Unter der Überschrift „Kommunalprofil“ in diesem Berichtsteil sowie in den Analysen der Teilberichte gehen wir hierauf näher ein.

## Benchmarking und Potenziale

In einigen Prüfgebieten haben wir ein Benchmarking vorgenommen und Potenziale ausgewiesen. Als Benchmark haben wir grundsätzlich einen Wert definiert, der von einer bestimmten Anzahl von Kommunen mindestens erreicht worden ist, bei denen die Aufgabenerfüllung vollständig und rechtmäßig erfolgt und grundsätzlich das Ergebnis gezielter Steuerung ist. Dies schließt die Betrachtung dahingehend ein, inwieweit die Kommune Einfluss darauf nimmt, ihre Rahmenbedingungen zu verbessern. Soweit wir weitere Kriterien zugrunde gelegt haben, sind diese in den Teilberichten dargestellt.

Uns ist bewusst, dass auch historisch gewachsene bzw. selbst geschaffene Strukturen, aber auch die Festlegung einer politischen Ausrichtung der kurz- bis mittelfristigen Umsetzung unserer Empfehlungen entgegenstehen können.

Soweit wir monetäre Potenziale aufzeigen, ermitteln wir diese grundsätzlich auf der Grundlage des ermittelten Benchmarks. Diese Potenziale werden durch entsprechende Handlungsempfehlungen gestützt. Auf diese Weise sollen die Kommunen in die Lage versetzt werden, ihre eigene Praxis in Relation zu praktizierten Alternativen zu überdenken.

Weitere Potenziale werden auf der Grundlage individueller Möglichkeiten der Kommunen ausgewiesen (beispielsweise im Bereich der Beiträge).

Die GPA NRW möchte ausdrücklich nicht präjudizierend für Politik und Verwaltung wirken, sondern versteht sich als Einrichtung, die über ihre Empfehlungen den unterschiedlichen Ressourceneinsatz im Vergleich der Kommunen transparent macht.

Der Prüfung der GPA NRW lag keine vollständige Betrachtung von Kernverwaltung, Sondervermögen und Beteiligungen zugrunde. Daher sind die beschriebenen Handlungsempfehlungen und die ggfls. dargestellten Potenziale in unseren Berichten nur als „Teilmenge“ der Konsolidierungsmöglichkeiten zu verstehen.

## Zur Prüfung der Gemeinde Eitorf

### Informationen zum Prüfungsablauf

Wir haben die Prüfung in der Gemeinde Eitorf im Lauf des Jahres 2011 durchgeführt.

Zunächst haben wir die erforderlichen Daten und Informationen zusammengestellt und mit den geprüften Kommunen hinsichtlich ihrer Vollständigkeit und Richtigkeit abgestimmt. Anschließend haben wir auf dieser Basis analysiert.

Für die interkommunalen Vergleiche haben wir in der Gemeinde Eitorf die Daten 2009 bzw. 2010 verwendet. Um zukunftsgerichtete Aussagen zu treffen, haben wir neben den Daten früherer Jahre auch Aktuelles und Plandaten berücksichtigt.

Geprüft haben:

Leitung der Prüfung	Ulrike Büker
Finanzen	René Strotkötter
Personal	Petra Knabe
Geschäftsbuchführung	Petra Knabe
Gebäudewirtschaft	Heiko Neuens
Bauleistungen	Heiko Neuens

Wir haben die Prüfungsergebnisse mit den beteiligten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den betroffenen Organisationseinheiten erörtert. Das Abschlussgespräch mit dem Verwaltungsvorstand hat am 10. November 2011 stattgefunden.

## Ausgangslage der Gemeinde Eitorf

### Strukturelle Situation

#### *Allgemeines*

Unter Strukturmerkmalen verstehen wir zunächst grundsätzlich exogene, von außen auf die Kommune einwirkende Einflussfaktoren. Faktoren, die aufgrund kommunalpolitischer Beschlüsse auf die Kommune einwirken, zählen wir nicht dazu, da diese ausdrücklich ihrer Willensbildung unterliegen. Dennoch beeinflussen diese das Profil einer Kommune, so dass wir - soweit möglich und erforderlich - in den Teilberichten sowie der Managementübersicht darauf eingehen. Wir zeigen die strukturellen Rahmenbedingungen auf, innerhalb derer die Kommune agiert, vergleichen diese interkommunal und informieren zusammenfassend über das Ergebnis. Die Strukturmerkmale haben wir aus allgemein zugänglichen Datenquellen ermittelt; hierbei haben wir auf das aktuell verfügbare Auswertungsjahr zurückgegriffen, um eine möglichst zeitnahe Darstellung der strukturellen Rahmenbedingungen abbilden zu können.

#### *Allgemeine Strukturmerkmale*

Für die Abbildung der Situation in der Kommune sind einige allgemeine Strukturmerkmale von übergreifender Bedeutung:

- Bevölkerungsentwicklung 2008 bis 2030<sup>2</sup>
- du. Allgemeine Deckungsmittel je Einwohner 2006 - 2009<sup>3</sup>
- Kaufkraft 2009<sup>4</sup>
- SGB II-Quote 2009 (Kreisebene)<sup>5</sup>
- Gemeindefläche 2009 in km<sup>2</sup><sup>6</sup>

---

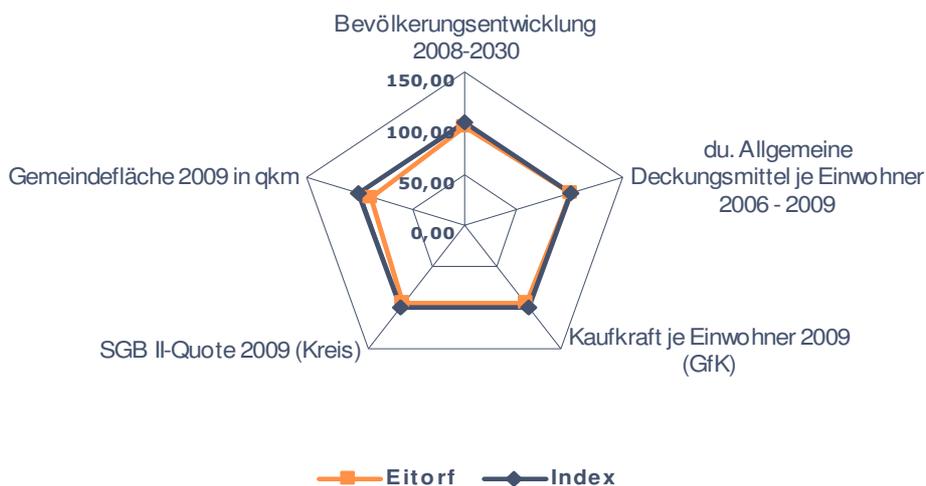
<sup>2</sup> Datenquelle: IT.NRW

<sup>3</sup> Datenquelle: IT.NRW

<sup>4</sup> Datenquelle: GfK AG

<sup>5</sup> Datenquelle: Bertelsmann-Stiftung

Für diesen Vergleich haben wir den Mittelwert aller kleinen kreisangehörigen Kommune als Normwert „100“ gesetzt und in eine entsprechender Relation mit den allgemeinen Strukturwerten der Gemeinde Eitorf gesetzt. Die Bevölkerungsentwicklung wird ohne weitere Indexierung dargestellt.



Nach der vorliegenden Prognose (bis 2030) ist die Bevölkerungszahl in der Gemeinde Eitorf - nach einer längeren Phase des Bevölkerungszuwachses - leicht rückläufig; und liegt mit dieser Entwicklung im Durchschnitt der anderen kleinen Kommunen. Hierbei ist auch zu berücksichtigen, dass sich die Zahlen in den verschiedenen Altersgruppen voraussichtlich verschieben werden (Demographischer Wandel). Die allgemeinen Deckungsmittel liegen im Durchschnitt vergleichbarer Kommunen, während sich die Kennzahl Kaufkraft je Einwohner leicht unter dem Mittel platziert. Der Rhein-Sieg-Kreis hat eine gering unterdurchschnittliche SGB II - Quote. Eitorf weist bei den Strukturmerkmalen eine unter dem Mittel liegende Gemeindefläche aus, was auch unmittelbar Einfluss auf die kommunale Infrastruktur nimmt.

Unsere empirischen Erhebungen im Rahmen der Strukturbetrachtung lassen keine abschließenden Aussagen zu möglichen rechnerischen Beziehungen zwischen den genannten allgemeinen Strukturmerkmalen und der aktuellen Haushaltssituation der kleinen kreisangehörigen Kommunen zu. Dennoch geben die einzelnen Positionierungen Hinweise auf tendenziell positive oder belastende Ausgangslagen einer Gemeinde.

<sup>6</sup> Datenquelle: IT.NRW

### *Individuelle Strukturmerkmale*

Gerade die Sozialstruktur wirkt sich nach Angaben der Verwaltungsspitze stark auf die Arbeit der Gemeinde aus. Eitorf hat im östlichen Rhein-Sieg-Kreis eine gewisse Mittelzentrumsfunktion, die auch negative Einflüsse mit sich bringt.

### *Fachspezifische Strukturmerkmale*

In den Fachprüfungen steht die Fragestellung im Vordergrund, ob und wie sich fachbezogene Strukturmerkmale auf die jeweilige Aufgabenerledigung auswirken. Die jeweiligen Erkenntnisse sind in Teilberichten textlich dargestellt.

## **Kommunalprofil**

Das Kommunalprofil zeigt auf einen Blick die wesentlichen strukturellen Rahmenbedingungen sowie die von uns geprüften Bereiche, in denen wir auch auf der Grundlage der vergleichenden Prüfung in nachfolgend beschriebenen Abstufungen Handlungsnotwendigkeiten bzw. keinen Handlungsbedarf sehen.

Im oberen Teil sind unter der Überschrift „Strukturen“ die strukturellen Rahmenbedingungen der Kommune dargestellt, auf die wir bereits näher eingegangen sind.

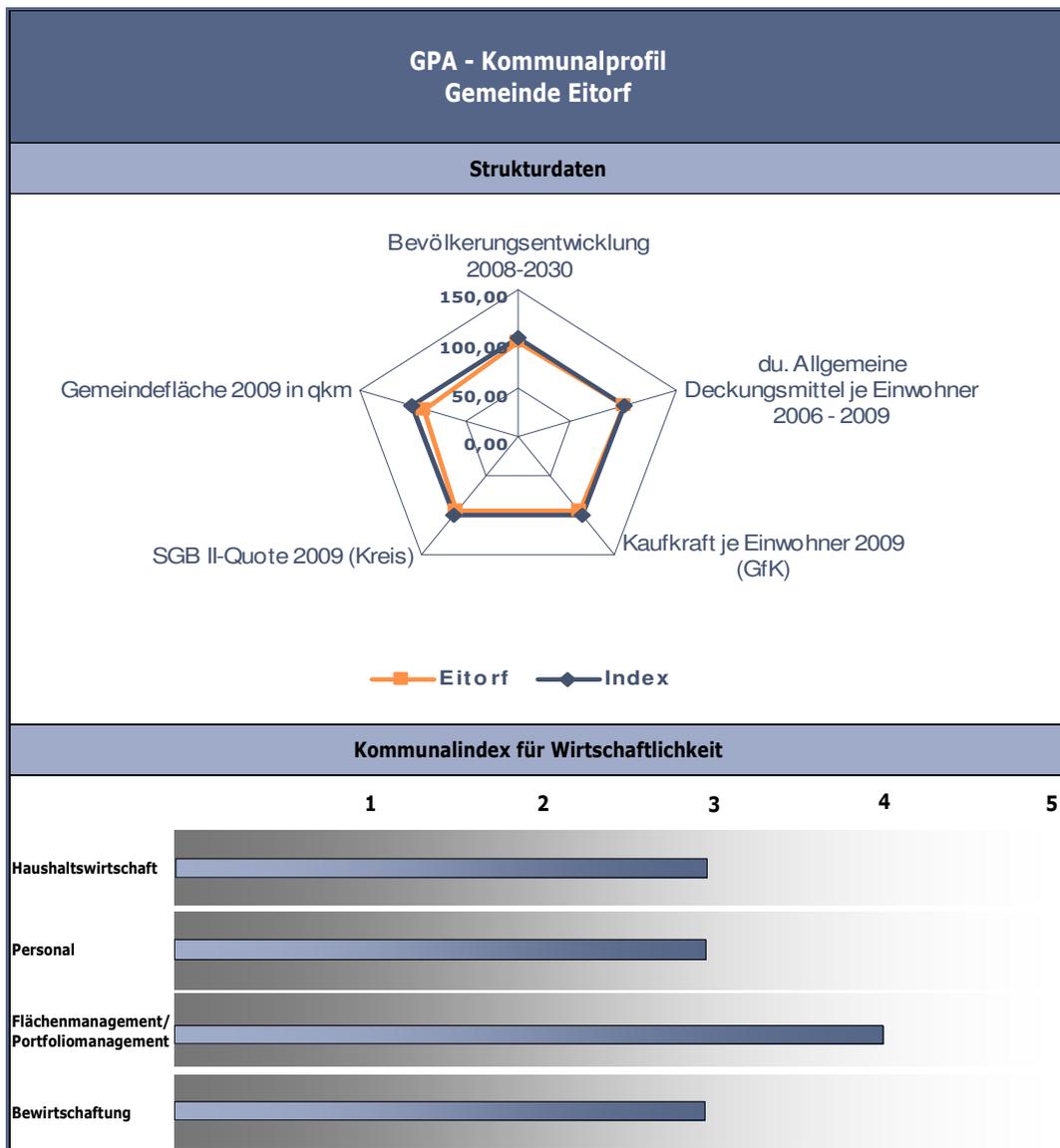
Der untere Teil zeigt das Ergebnis des Kommunalindex für Wirtschaftlichkeit (KIWI). Bei der hier abgebildeten Bewertung der einzelnen Aufgabenfelder steht nicht eine zentrale Kennzahl im Vordergrund, sondern das durch Analyse gestützte Ergebnis der Aufgabenwahrnehmung insgesamt: In den Teilberichten stellen wir für jedes Prüfungsfeld verschiedene Kennzahlen dar und analysieren sie. Das Prüfungsfeld wird im Zusammenspiel der Kennzahlenwerte unter Einbeziehung von strukturellen Rahmenbedingungen sowie von Steuerungsaspekten bewertet.

Die Bewertung erfolgt unter den Aspekten der Handlungsnotwendigkeit und der Handlungsmöglichkeit auf einer Bewertungsskala von 1 bis 5. Im Rahmen der KIWI-Bewertungen werden keine Schulnoten erteilt; vielmehr soll dem Kreis über den KIWI grundsätzlich ein Bild über empfehlenswerte Schwerpunkte künftiger Aktivitäten gegeben werden. Ebenso wird mit dem KIWI kein Ranking betrieben.

<b>KIWI-Merkmale</b>	
<b>Bedeutung</b>	<b>Index</b>
Dringender, offensichtlicher Handlungsbedarf ist gegeben und/oder es bestehen weitreichende Handlungsmöglichkeiten.	1
Handlungsbedarf ist gegeben und es bestehen Handlungsmöglichkeiten für eine deutliche Ergebnisverbesserung.	2
Handlungsbedarf ist erkennbar, aber noch nicht zwingend und Handlungsmöglichkeiten sind vorhanden.	3
Handlungsmöglichkeiten auf der Basis einer ergebnisorientierten Steuerung werden nahezu vollständig genutzt.	4
Außergewöhnliche zielgerichtete Aktivitäten der Kommune, die grundsätzlich auf andere Kommunen übertragbar sind (Best Practice).	5

Im Prüfgebiet Finanzen wird oftmals Handlungsbedarf festgestellt, der auf Risiken für den Haushalt basiert. Empfehlungen führen nicht immer unmittelbar zu einer deutlichen Ergebnisverbesserung.

Die Indexierung ist als Balken, bezogen auf die geprüften Aufgabenfelder, dargestellt. Die Ableitung der Bewertung wird in den Teilberichten ausführlich dargestellt und begründet.



## Managementübersicht

Mit dieser Managementübersicht geben wir den für die Gesamtsteuerung der Kommune Verantwortlichen einen konzentrierten Überblick über die wesentlichen Ergebnisse der Prüfung, unsere Handlungsempfehlungen und ausgewiesenen Konsolidierungspotenziale.

### Wesentliche Ergebnisse

Im Rahmen unserer Prüfung ist positiv aufgefallen, dass die Gemeinde Eitorf bereits umfassend konsolidiert hat. Dies betrifft sowohl die Ertrags- als auch die Aufwandsseite. Indikatoren dafür sind beispielsweise die Anhebung der Hebesätze in 2011, die sehr deutlich über den Fiktivhebesätzen liegen. Auch die vorgehaltenen Flächen für gemeindliche Aufgaben sind eher gering und damit kostengünstig.

Diese positiven Aspekte werden durch externe Einflüsse teilweise neutralisiert. Dennoch möchten wir die Gemeinde ermutigen, gemeinsam mit den politischen Vertretern weiterhin an Strategien zu arbeiten, um auch zukünftig Optimierungen durchzuführen.

### Gesamtbetrachtung Finanzen

Zum 01.01.2008 hat die Gemeinde Eitorf auf das Neue Kommunale Finanzmanagement umgestellt. Die Aufgabenwahrnehmung im Amt für Finanzen und Steuern bei der Gemeinde Eitorf erfolgt sehr gut und im Rahmen unserer Prüfung haben wir eine sehr transparente, nachvollziehbare Datenbasis vorgefunden wurde, was auf eine optimierte Finanzsteuerung schließen lässt.

Die Gemeinde Eitorf betreibt bereits seit einigen Jahren eine intensive Haushaltskonsolidierung. Im Jahr 2011 sind umfangreiche Anhebungen der Hebesätze der Realsteuern vorgenommen worden. Zukünftig sind weitere Konsolidierungen vorgesehen, die von 2011 bis 2014 von rund 0,6 Mio. Euro auf rund 0,9 Mio. Euro pro Jahr ansteigen.

Die Gemeinde Eitorf weist schwankende Jahresergebnisse auf, die im Jahr 2008 mit 0,18 Mio. Euro leicht unterhalb und 2009 mit -0,93 Mio. Euro deutlich oberhalb des interkommunalen Mittelwertes liegen. Im

Jahr 2010 ist ein Jahresergebnis von rund -1,20 Mio. Euro entstanden. Im Rahmen der mittelfristigen Ergebnisplanung zeichnen sich im Zeitraum der Jahre 2011 bis 2014 ausschließlich negative Jahresergebnisse in erheblichem Umfang ab, die das Eigenkapital um rund 12,02 Mio. Euro deutlich reduzieren werden. Die Ausgleichsrücklage wird bereits 2011 aufgezehrt sein. Die allgemeine Rücklage reduziert sich bis 2014 um rund 7,02 Mio. Euro. Unter Berücksichtigung des erwarteten Jahresergebnisses 2011 besteht eine nur geringe Eigenkapitalreichweite von lediglich neun Jahren.

Die Gesamtverbindlichkeiten sind von der Eröffnungsbilanz 2008 bis zur Schlussbilanz 2009 um rund 851 Euro je Einwohner angewachsen. Dieser Anstieg ist im Wesentlichen auf Investitionen bei den Gemeindewerken zurückzuführen. Im Kernhaushalt haben sich die Verbindlichkeiten nur geringfügig verändert. Zu den Bilanzstichtagen sind keine Verbindlichkeiten aus Krediten zur Liquiditätssicherung angefallen. Im interkommunalen Vergleich positioniert sich die Gemeinde Eitorf bei den Gesamtverbindlichkeiten im Jahr 2009 um rund 960 Euro oberhalb des Mittelwertes. Bei den Verbindlichkeiten des Kernhaushalts erfolgt eine Positionierung um rund 284 Euro je Einwohner unterhalb des Mittelwertes. Beim Kapitaleinsatz ist die Entwicklung und Positionierung ähnlich.

Bei den ordentlichen Erträgen ist eine Verbesserung im Bereich der Hundesteuer (rund 55.000 Euro) möglich.

## **Gesamtbetrachtung Personal**

Die im Rahmen der Prüfung vorgelegten Daten der Gemeinde Eitorf waren vollständig und transparent und es war vor allem durch die flächendeckend eingesetzte Tätigkeitserfassung eine klare Zuordnung der Tätigkeiten und Stellenanteile möglich.

Unsere Betrachtungen beim Themenfeld Personal weisen im interkommunalen Vergleich eine durchschnittliche Personalquote auf. Die Personalquote der Kernverwaltung ist überdurchschnittlich angesiedelt. Die Gemeinde Eitorf wendet insoweit mehr personelle Ressourcen auf, als der Durchschnitt der von uns im Segment der kleinen kreisangehörigen Kommunen betrachteten Vergleichskommunen. Das liegt zum Teil an den strukturellen Bedingungen (Sozialstruktur).

Bei den vorgenommenen Stellenvergleichen übersteigt die Gemeinde Eitorf mit ihren guten Werten im Bereich Personalmanagement unseren Benchmark. Auch in den geprüften Bereichen des Segmentes Sicherheit und Ordnung werden insgesamt gute Werte erzielt. Im Bereich Soziales ergibt sich aufgrund der Stellenvergleiche ein Potenzial von insgesamt 0,6 Vollzeit-Stellen. Dies entspricht einem monetären Potenzial von 30.000 Euro. In den hier betroffenen Bereichen Wohngeld, den Leistungen nach dem 3. und 4. Kapitel SGB XII und den Rentenversicherungsangelegenheiten. halten wir organisatorische Untersuchungen in Form einer aktuellen Aufgabenkritik und eine Überprüfung von Standards mittelfristig für sinnvoll. Die Rentenversicherungsangelegenheiten sollten vom Standard her langfristig auf das gesetzlich vorgeschriebene Mindestmaß reduziert werden.

Es werden bereits regelmäßige Personalbedarfsplanungen vorgenommen. Dennoch sollte die Steuerung des Personals auf Basis von Wirtschaftlichkeits- und Leistungskennzahlen und Auslastungsgraden verstärkt werden. Zur weiteren Optimierung sollte die Gemeinde Eitorf die Möglichkeiten der interkommunalen Zusammenarbeit verstärkt nutzen.

## **Gesamtbetrachtung Geschäftsbuchführung**

Der ermittelte Ressourcenverbrauch für die Aufgabenerledigung der Geschäftsbuchführung der Gemeinde Eitorf ist vergleichsweise unterdurchschnittlich bzw. gering. Dies zeigt die Betrachtung der maßgeblichen Finanzkennzahlen „Fehlbetrag je Buchungsbeleg, sowie Personalaufwand je Buchungsbeleg (jeweils Einzelergebnisbuchung).

Die weitere Analyse des quantitativen Stellenniveaus verdeutlicht, dass ein Mitarbeiter der Geschäftsbuchführung (Ergebnisbuchhaltung und Anlagenbuchhaltung) der Gemeinde Eitorf überdurchschnittlich viele Buchungsbelege bearbeitet. Die Betrachtung des qualitativen Stellenniveaus anhand der Kennzahl „Personalaufwand je Vollzeit-Stelle“ im interkommunalen Vergleich ergibt einen Wert, der leicht unter dem Durchschnitt liegt.

Die Gemeinde Eitorf erreicht mit 84,7 Prozent einen durchschnittlichen Erfüllungsgrad der Geschäftsbuchführung. Die Geschäftsbuchführung ist sowohl im Bereich der Ergebnisbuchhaltung als auch in der Anlagenbuchhaltung bereits gut aufgebaut und es sind in den meisten Bereichen gute Standards entwickelt. Optimierungsmöglichkeiten im Bereich der

Geschäftsbuchführung werden vor allem im Einsatz eines elektronischen Belegflusses und in der Einrichtung einer internen Revisionsinstanz gesehen. Außerdem ist es wichtig für Steuerungszwecke eine konsequente Fehlerauswertung durchzuführen und ein Controlling aufzubauen. Ein standardisiertes Verfahren zur Regelung der Neuanlage, Änderung oder Löschung von Benutzungsberechtigungen sollte entwickelt werden.

In der Gesamtbetrachtung ist das Verhältnis zwischen dem Ressourcenverbrauch und der Qualität der Leistungserfüllung - gemessen am Aufgabenerfüllungsgrad - nach Maßgabe unserer Betrachtung ein Indiz für eine wirtschaftliche Aufgabenerledigung in der Geschäftsbuchführung der Gemeinde Eitorf.

## **Gesamtbetrachtung Gebäudewirtschaft**

Die Gemeinde Eitorf hat die gebäudewirtschaftlichen Aufgabenkomplexe zentral in der Abteilung Abteilung 60.3 „Gebäudewirtschaft, Hochbau, Hermann-Weber-Bad“ gebündelt. Hier wird ein Gebäudebestand mit insgesamt rund 52.400 qm BGF betreut. Die Aufwendungen für die Bewirtschaftung (Hausmeister, Reinigung, Versorgungsmedien) für die von uns näher betrachteten Schulen und Verwaltungsgebäude belaufen sich auf rund 750.000 Euro jährlich.

Ein systematisches Flächen- und Portfoliomanagement muss in Eitorf erst noch aufgebaut werden. Hierfür stehen Gebäude- und Flächendaten sowie ergebnisbezogene Daten bereits in transparenter Form zur Verfügung. Die Gemeinde Eitorf verfügt über ein Gebäudeportfolio, das sich grundsätzlich am betriebsnotwendigen Vermögen orientiert. Insgesamt ist eine sparsame Grundhaltung zu konstatieren. Die Flächenkennzahlen sind in fast allen Nutzungsbereichen als niedrig bis sehr niedrig einzustufen. Auffälligkeiten sind lediglich bei den sonstigen Nutzungen durch den Betrieb von zwei Parkhäusern erkennbar. Darüber hinaus sind größere Leerstände bei der Hauptschule zu verzeichnen. Mit der Gründung der Sekundarschule hat die Gemeinde hier bereits entsprechende Gegensteuerungsmaßnahmen eingeleitet. Im Rahmen der Gebäudeinstandhaltung stellt die Gemeinde Eitorf vergleichsweise geringe Summen zur Verfügung. Das Niveau liegt deutlich unterhalb der Empfehlungswerte der KGSt. Ein dauerhafter Substanzerhalt ist damit nicht möglich.

Das Energiemanagement der Gemeinde Eitorf ist organisatorisch bereits gut aufgestellt. Die Verbrauchswerte bei den Versorgungsmedien sind

insgesamt als durchschnittlich einzustufen und zeigen durchweg noch Spielräume zu den jeweiligen Benchmarks. (Potenzial: 95.000 Euro bei einem betrachteten Gesamtvolumen von rund 350.000 Euro). Im Rahmen baulicher Maßnahmen hat die Gemeinde hier verschiedene Maßnahmen ergriffen, die zu einer Verbesserung der Verbrauchswerte führen. Die Reinigungsleistungen (Gesamtvolumen: rund 230.000 Euro) für Schulen und Verwaltungsgebäude in der Gemeinde Eitorf werden ausschließlich im Rahmen der Eigenreinigung erledigt. Die Kennzahlenwerte sind als sehr günstig einzustufen und liegen unterhalb unseres Benchmarks. Die Aufwendungen für die Hausmeisterleistungen (Volumen: rund 170.000 Euro) sind ebenfalls niedrig und bewegen sich auf dem Niveau des Benchmarks.

## **Gesamtbetrachtung Bauleistungen**

Die Gemeinde Eitorf hat in den Bereichen „Organisation des Vergabewesens und Korruptionsprävention“ (Erfüllungsgrad: 60 Prozent) mit der Aufstellung einer Dienstanweisung zum Thema Korruption sowie der Einrichtung der zentralen Submissionsstelle im Vergleich zur letzten Prüfung deutliche Optimierungen vorgenommen. Zur weiteren Verbesserung empfehlen wir eine Schwachstellenanalyse, Regelungen zum Sponsoring sowie die Einrichtung einer zentralen Vergabestelle.

Das Nachtragswesen ist mit einem Erfüllungsgrad von 77 Prozent bereits gut aufgestellt. Weitere Verbesserungsmöglichkeiten sehen wir in der Verwendung von standardisierten Bearbeitungsbögen sowie der zentralen Erfassung und Auswertung der Nachtragsaufträge.